

SG**b**

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

06
2021

Freut euch!



Gute Neuigkeiten zu Weihnachten

04

**Die Weihnachtsfreude,
die pustet keiner aus**

08

**Bachs Weihnachtsoratorium
entdeckt**

10

**Gute Neuigkeiten aus dem
Sächsischen Gemeinschaftsverband**

Inhalt

Inspiriert

Biblisches Wort: Eine neue Rolle für dich	03
--	----

Thematisiert

Grundsatzartikel: „Die Weihnachts- freude, die pustet keiner aus ...“	04
Warum ich gerne singe!	07
„Jauchzet, frohlocket“ Bachs Weihnachtsoratorium entdeckt	08
Gute Neuigkeiten aus dem Sächsischen Gemeinschaftsverband	10

Informiert

Jahresabschluss 2020	13
Stand der Finanzen	14
Aufruf zum Weihnachtsgedankopf	15
Personelle Veränderungen	16
Vertreter- und Delegiertenversammlung	18
„Der Ehe-Kurs“ in Leipzig	20
Aus dem Leben erzählt: Joachim Bahls	22
Freizeitangebote	24
Zum Vormerken und zur Fürbitte	27

Inseriert

Anzeige	21
---------	----



Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblattes, wenn ich in meinem Heimatort bin, frage ich eigentlich immer nach Neuigkeiten im Dorf. So viele davon gibt es meist nicht. Wenn es aber etwas Berichtenswertes gibt, dann sind es oft die Dinge, die nicht so laufen, wie man es sich wünscht: Wo jemand krank ist, wo eine Ehe durch eine schwere Zeit geht, welches Geschäft geschlossen hat und welche Probleme es an der Schule gibt.

Schlechte Neuigkeiten gehören zur Wahrheit dazu – aber sie sind niemals die GANZE Wahrheit. Deshalb teilen wir in diesem Heft gern die gute Nachricht von Weihnachten, erkunden in zwei Beiträgen die Freude an der Musik und lassen Menschen mit frohmachende Nachrichten aus dem Sächsischen Gemeinschaftsverband zu Wort kommen. Dazu gibt es Informationen zur Vertreterversammlung und zur finanziellen Situation des Verbands. Übrigens: Gute Neuigkeiten lassen sich prima teilen. Geben Sie dieses Heft doch gern weiter, wenn Sie es gelesen haben. Es gibt sicher Menschen in Ihrer Umgebung, die gar nicht auf dem Schirm haben, wie viel Gutes Gott uns schenkt.

Eine fröhliche Lektüre und eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht im Namen des Redaktionskreises

Stefan Heine
Redaktionsleiter

Eine neue Rolle für dich

Es gab immer drei Rollen im Krippenspiel, die wollte in unserer „Jungs-lastigen Sonntagsschultruppe“ keiner haben: Maria – das ging schlicht nicht. Josef – der musste ja in Maria verliebt sein. Und der Engel – das war halt auch was für Mädchen. Wir begnügten uns lieber mit den Hirten: Das waren die Harten. Auch, wenn die intellektuell angehauchten Weisen etwas überheblich auf uns herabsahen. Aber die waren auch schon fast konfirmiert und deshalb etwas Besseres. Im Geheimen war die Traumrolle der Herodes. Klar, das war der böse Bube. Aber einer, der das Sagen hatte – der Bestimmer.

Manchmal habe ich den Verdacht, dass sich da nichts geändert hat. Bestimmer sein möchte eigentlich jeder, wenn auch nur im Geheimen. Und die Schläuen sind wir auch lieber. Ansonsten bleibt's halt bei den Hirten; den Einfachen, die sich benehmen können, wie sie wollen. Aber Engel? Möchtest du Engel sein?

Die Rolle ist uns nicht auf den Leib geschneidert. Sie ist ja irgendwie nicht von dieser Welt. Und weltfremd, wer will das schon sein? Aber nur aus dieser Richtung kommt die Botschaft der großen Freude: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

Diese Botschaft braucht diese Welt und die brauche ich auch. Die Botschaft, die sich keiner ausdenken kann: „Der Ganzmacher“ ist da! Alfred Otto Schwede beschreibt in seiner Geschichte vom Ganzmacher so treffend, was ein Heiland ist: Der, der ganz macht, der die Herzen heilt und Menschen befähigt, anzufangen, Situationen und Beziehungen zu reparieren. Und die Menschen um uns herum sehnen sich nach dieser guten Nachricht. Der ganze Weihnachtsrummel ist doch nichts als ein ein-



**„Euch ist heute der Heiland geboren!“
Diese Botschaft braucht diese Welt und die brauche ich auch.**

ziger Sehnsuchtschrei nach einer heilen, einer geheilten Welt.

Nun braucht es aber Verkündigungengel, die dem Nachbarn, dem Freund, dem Weihnachtsmarktbesucher und dem Kollegen sagen: „Siehe ich verkündige euch große Freude: Euch ist heute der Heiland geboren“. Wollen wir in diesem Jahr doch mal auf die Rolle des Weisen verzichten und die des Verkündigungengels übernehmen? ←

Ein fröhliches Christfest, Ihr und euer

Reinhard Steeger
Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes

„Die Weihnachtsfreude, die pustet keiner aus ...“

So beginnt ein Lied von Manfred Siebold aus dem Jahr 1992. Doch was ist mit dieser „Weihnachtsfreude“ gemeint? Jahr für Jahr geht ab Ende November ein heimliches Raunen durch die Zeit und Welt, je nach Region mal stärker und mal schwächer. Weihnachten steht vor der Tür! Besonders im Erzgebirge beginnt dann die fünfte Jahreszeit. Aber ist das, was sich da abspielt, wirklich noch reine Freude? Die Vorbereitungen fürs Fest beginnen bekanntlich schon sehr zeitig, und das Stresspotential steigt von Woche zu Woche. Die Weihnachtsdeko, für die manche mehrere Tage benötigen, sollte schon Ende November stehen. Lebkuchen, Plätzchen und Christstollen müssen gebacken werden. Geschenke sind zu besorgen, und einen Baum braucht es auch. Und dann die vielen Weihnachtsfeiern der Firmen, Vereine und Gemeindekreise. Letztes Jahr hat uns Corona ausgebremst und vielleicht hat der eine oder die andere gedacht und gesagt: Es geht auch anders, weniger hektisch und vielleicht auch einen Hauch besinnlicher. Meist kommt doch vor lauter Betriebsamkeit keine wirkliche Weihnachtsw Stimmung auf. Doch halt!

Weihnachtsfreude ist etwas anderes als gefühlvolle Stimmung

Bei vielen – auch bei mir – werden in dieser besonderen Zeit verklärte Erinnerungen wach. Man sehnt sich zurück in die Zeit der Kindertage, obwohl es für viele der heute Älteren oft sehr bescheiden bei den Geschenken zuing. Doch selbst wenn es gelingt, etwas von der vergangenen Zeit aufleuchten zu lassen: Spätestens, wenn die Weihnachtsdeko weggeräumt wird und die Kerzen auf dem Adventskranz verlöschen, ist auch die Stimmung weg. In ei-

nem Weihnachtslied von Ernst Gebhardt (1832–1899), das in viele Sprachen übersetzt wurde, heißt es: „Doch wie kurz sind solche Freuden, bald verlöscht der Kerzen Licht, Jesus kann allein bereiten Freuden, die vergehen nicht.“ Im zweiten Teil des Verses wird schon auf das verwiesen, was die Freude haltbar macht.

Weihnachtsfreude kommt von außen

Das Geheimnis der Weihnachtsfreude liegt darin, dass Gott selbst in einem kleinen Kind in unsere Zeit und Welt kommt. Als der Engel Gabriel Maria besucht und ihr ankündigt, dass sie den Heiland zur Welt bringen wird, stimmt sie nach anfänglichem Schock ein wunderbares Loblied (Magnificat) an, dem man die Vorfreude regelrecht anmerkt (Lk 1, 26ff). Und als sie ihre Verwandte Elisabeth, die auch schwanger ist, besucht, „hüpfte das Kind vor Freude“ (Lk 1,44) in deren Bauch in geheimnisvoller Vorahnung, dass bald der Retter geboren wird. Den Hirten wird verkündet: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird“. (Lk 2,10). Als die Weisen „den Stern sahen, waren sie hocheifrig“ (Mt 2,10), auch wenn dieser ja nur der letzte Hinweis darauf ist, dass sie endlich am Ziel ihrer langen Reise und ihrer Sehnsucht sind. Die Bibelworte sagen uns, dass das Ereignis der Christgeburt ein Geschehen ist, welches zwar außerhalb von unser Erfahrbarkeit stattfindet, uns aber zutiefst betrifft, denn Gott kommt persönlich zu uns, und das ist Grund unbeschreiblicher Freude.

Weihnachtsfreude kommt von innen

Die Nachricht, dass der Heiland zur Welt kommt, hat das Herz von Maria, Josef, den Hirten und vielen Menschen damals nach-



**Weihnachten ohne
Jesus ist wie eine Nuss
ohne Kern.**

haltig verändert. Diese Wirkung war kein Strohfeuer; bis heute „brennt“ diese Flamme. Sie erwärmt und verändert unser Herz angesichts dieser abgrundtiefen Liebe Gottes im Kind von Bethlehem. So wird jeder, der vom Wunder der Weihnacht im Herzen berührt ist, von der wahren Weihnachtsfreude wissen und diese mit anderen teilen, denn:

Weihnachtsfreude ist teilbar

Schon damals wird das freudige Ereignis Maria und Josef, die Hirten, die Weisen und viele andere miteinander verbunden haben. Und sie haben erlebt, dass geteilte

Freude wirklich doppelte Freude ist. Eigentlich sollte dies auch heute unsere Advents- und Weihnachtsfeiern, die Familientreffen an den Festtagen und natürlich alle Weihnachtsgottesdienste bestimmen: Wir freuen uns miteinander, dass der Heiland geboren wurde, über diese Erde ging, für uns starb, auferstand und wiederkommen wird.

Weihnachts-Vor-Freude

Als wir Kinder waren, begann mit dem 1. Advent eine spannungsgeladene Zeit. Wir freuten uns, umgeben von Krippenfiguren, Engel und Bergmann und Räucherkerzenduft, auf den ersten Schnee, auf den Nikolaus, schrieben Wunschzettel und haben uns mit dem Adventskalender – damals einfach aus Papier mit einem Bildchen hinter dem Türchen – von Tag zu Tag in Rich-



Gottfried Geweniger
Löbnitz

tung Weihnachten durchgekämpft. Heute lebe ich bewusst mit der Botschaft der vier Advente und nutze die Zeit zur inneren Einkehr, denn es ist die erste (weithin vergessene) Fasten- und Bußzeit des neuen Kirchenjahres. Die Wochensprüche geben die Bedeutung vor. Darin wird deutlich, dass wir zunächst eine Zeit der Besinnung brauchen, um wieder zu begreifen, dass aus dem Kind in der Krippe ein Mann wurde, der mit Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird. Am 4. Advent wird die Tür zur Weihnachtsfreude schon einen Spalt geöffnet, wenn es da wenige Tag vor dem Fest heißt: Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe! (Phil 4,4+5).

Weihnachtsfreude, die bleibt

Wer ohne das Kind in der Krippe Weihnachten feiern will, begnügt sich mit der Verpackung und legt das Geschenk achtlos zur Seite. Weihnachten ohne Jesus ist wie eine Nuss ohne Kern. Auf den Kern kommt es an – und das ist das Kind in der Krippe. Jesus

ist die Hauptperson, weil er Geburtstag hat! Wenn diese Erkenntnis unser Herz erwärmt und auch künftig unser Leben bestimmt, wird die Weihnachtsfreude nicht vergehen, wird es keine Enttäuschungen geben und keine Leere zurückbleiben, wenn die Kerzen verlöschen, der Baum entsorgt und der Weihnachtsschmuck samt Räuchermänner, Engel und Krippenfiguren weggepackt ist.

Wie hieß es doch noch bei Manfred Siebold?

Die Weihnachtsfreude,
die pustet keiner aus.
Die Weihnachtsfreude hängt
nicht am Baum zu Haus.
Gott kam zu uns auf die Welt,
wurde so wie wir.
Wir wolln uns freuen, denn
Jesus ist jetzt hier.

Die zweite Strophe stellt uns schon mal ein auf die Zeit nach dem Fest:

**Gott lässt uns nicht alleine.
Er weiß, es ist so schwer,
ohne ihn zu leben,
und so kommt er her.
Wir wissen, dass er bei uns ist
denn Jesus macht uns klar:
Gott schenkt sich uns zur
Weihnacht und bleibt das
ganze Jahr.**

Gottfried Geweniger
Löbnitz

Ute Israel
Jahnsdorf

Warum ich gerne singe!

Als ich als Kind abends ins Bett ging, habe ich meist noch eine Stunde gesungen. Bei Autofahrten in Familie habe ich oft mit meinem Vater gesungen, der genauso gern singt wie ich. Dabei ist mir immer wichtig gewesen, dass die Lieder Gott loben; dass es Glaubenslieder sind – wie in einem früheren Jugendlied „Gott loben, das ist unser Amt.“ Der Herr hat mir die Freude am Singen geschenkt. War ich in meiner Jugendzeit mal traurig, habe ich meine Gitarre zur Hand genommen und gesungen. Wenn ich heute singe, höre ich auch nicht gleich wieder auf. Wir haben viele Jahre an Singfreizeiten mit Siegfried Fietz teilgenommen. Kamen wir von dort zurück, sangen wir die neu gelernten Lieder oft mehrstimmig zu Hause weiter. Unsere Tochter Lydia hat von klein auf gern mitgesungen und lernte sie ganz schnell auswendig. Als ich mit ihr zu einer Mutter-Kind-Freizeit war, haben wir in der Kirche gemeinsam vorgesungen, auf Wanderungen, beim Schwimmen im Meer und abends vor dem Schlafen. Ich singe auch oft alleine beim Autofahren.

Singen macht Freude: Einmal für einen selbst – aber auch zu sehen, wie andere sich darüber freuen. So war es auch Ende August zur Saitenspielfreizeit mit Michael Wittig in Sellin. Als Gitarrenspielerin wollte ich unbedingt die Lieder mitsingen. Es war eine wunderbare Freizeit mit vielen neuen und ein paar bekannten Liedern. Wir hatten sehr gute Bibelarbeiten und eine harmonische Gemeinschaft untereinander. Das Beste aber waren das Singen und Spielen. Wir danken Michael Wittig herzlich für die wunderbare Musik und die schönen Lob- und Glaubenslieder. Auch in der Weihnachtszeit singen wir sehr viel und spielen mit unseren Instrumenten dazu – geistli-



**Singen macht Freude:
Einmal für einen selbst –
aber auch zu sehen, wie
andere sich darüber freuen.**

che Weihnachtslieder und natürlich auch Erzgebirgslieder.

Ich habe immer sehr viel Ausdauer dabei, denn Singen macht fröhlich und glücklich. Ich denke, Gott freut sich über ein fröhliches Gotteslob. Auch bei Problemen gehen mir die Lieder mit ihren Texten durch den Kopf. So hat mir neben der Bibel manches Lied im Leben sehr geholfen.

Ich möchte ermuntern, wieder mehr zu singen: Vor allem Lieder mit Texten, die Tiefgang haben und spritzigen Melodien, die sich gut einprägen. Es lohnt sich auch, Texte auswendig zu lernen wie zum Beispiel „Jesus, meine Freude, Jesu, meine Ruh“ oder „Christus ist unser Friede“.

Ich freue mich schon auf das Singen und Loben im Himmel. ←

Ute Israel
Jahnsdorf

„Jauchzet, frohlocket“

Bachs Weihnachtsoratorium entdeckt

Ich könnte behaupten, dass mir die Liebe für die Musik Johann Sebastian Bachs in die Wiege gelegt wurde. Zumindest aber habe ich sie von meinen Eltern übernommen. Diese Musik gehört schon immer zu meinem Leben – als Hörer und seltener auch als Musiker. Ich kann mich jedes Mal aufs Neue für sie begeistern. Das trifft insbesondere auf das Bach'sche Weihnachtsoratorium zu. Dieses Werk hat mich schon als kleines Kind derart fasziniert, dass ich mitten im Sommer einmal gebeten habe, meine Eltern mögen doch „Jauchzet, frohlocket“ anmachen, also die Platte mit dem Weihnachtsoratorium auflegen. Auch jetzt, während ich diesen Artikel schreibe, läuft zur Einstimmung das Oratorium nebenher. Heute gehört das Weihnachtsoratorium zu Bachs bekanntesten Werken und wird weltweit in Konzerten aufgeführt. Dabei war es nach dem Tod des Komponisten 1750 für fast 100 Jahre völlig in Vergessenheit geraten und erhielt erst im Laufe des 20. Jahrhunderts große Beachtung. Ursprünglich entstand das Oratorium im Jahr 1734. Es besteht aus sechs einzelnen Teilen („Kantaten“). Diese wurden als normaler Bestandteil der Gottesdienste an den drei Weihnachtsfesttagen, dem Neujahrsfest, dem Sonntag nach Neujahr sowie an Epiphantias in den beiden Leipziger Hauptkirchen St. Thomas und St. Nikolai aufgeführt. Alle Kantaten wurden von Bach aber von Anfang an als zusammengehörig gedacht.

Kommentierte Bibeltex

Jeder Teil orientiert sich an den damals für die Gottesdienste vorgeschriebenen Lesungen aus dem Lukas- und dem Mat-

thäusevangelium. Diese Texte erzählen die Weihnachtsgeschichte und werden hauptsächlich solistisch gesungen („Rezitativ“), teils aber auch vom Chor aufgegriffen. Immer aber erfahren die Aussagen des Bibeltextes eine Kommentierung und Vertiefung durch die Solisten und den Chor, sei es durch kurze musikalische Einwüfe („Arioso“), längere, kunstvolle solistische „Arien“, Choralstrophen oder umfangreiche Eingangschöre, die Bach für fünf der sechs Kantaten vorgesehen hat. Beispielsweise folgt auf die im Matthäustext vorkommende Beteuerung des Königs Herodes, dass er das Kind auch anbeten wolle, ein gesungener Einwurf, der den König als „Du Falscher“ anspricht. Herodes und seine Absicht, sich dieses Kindes als möglichem Konkurrenten zu entledigen, sei dem Heiland längst bekannt und könne ihm nichts anhaben. Die anschließende Arie greift dann den Gedanken des mächtigen Heilands auf, der aller „ohnmächtger



Sebastian Weigelt
Gemeinschaftspastor



**Die Botschaft des
Evangeliums von Gott,
der Mensch wird, findet
hier eine fantastische
musikalische Umsetzung.**

Menschen Macht“ bei weitem übersteigt. In ähnlicher Weise sind auch die verarbeiteten Strophen verschiedener Kirchenlieder – vor allem von Martin Luther, Paul Gerhardt und Johann Rist – als Reaktion der Gemeinde auf das in den Evangelientexten beschriebene Weihnachtsgeschehen zu verstehen. Es ist nicht bekannt, ob Bach selbst die Liedtexte ausgewählt und sie um die Texte der großen Eingangschöre und Arien ergänzt hat, oder ob dies durch Christian Friedrich Henrici geschehen ist, der oft als Textdichter für Bach gearbeitet hat. Wer es auch war, er muss sich intensiv mit den Evangelien auseinandergesetzt haben.

Eine Botschaft aus Klängen

Ebenso wie die Texte von Arien und Chorälen sind auch die musikalische Gestaltung und die Instrumentenwahl am Evangelientext orientiert. Deutlich wird dies beispielsweise am Einsatz der Trompeten und Pauken in drei der Oratorienteile. Diese königlichen Instrumente kommen immer dann vor, wenn von Jesus als dem Herrscher gesprochen oder er als solcher angebetet wird, sei es von den Hirten oder von den Sterndeutern. Besonders spannend empfinde ich immer den Schlusschoral des ersten Teils, der eigentlich ein Wiegenlied ist, in dem aber auf jede Verszeile ein Zwischenspiel des Orchesters „mit Pauken und Trompeten“ folgt. Das „herzliebste Jesulein“ (so heißt es im Wiegenlied) ist eben nicht einfach nur ein

niedliches Baby, sondern gleichzeitig der Mensch gewordene Gott. Die Instrumentenwahl unterstreicht eindrücklich, dass wir an der Krippe einem König begegnen. Von daher verwundert es auch nicht, dass Bach mehrere dieser festlichen Stücke der Kantate „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“ entnahm, die er 1733 anlässlich des Geburtstages der sächsischen Kurfürstin Maria Josepha komponierte. Auch sonst fanden mehrere bereits früher entstandene Werke Bachs im Weihnachtsoratorium erneut Verwendung (sogenanntes „Parodieverfahren“) und fügen sich zu einem großartigen Ganzen zusammen.

Mehrfach konnte ich bei Aufführungen des Oratoriums mitsingen, und ungezählte Male habe ich es nun schon gehört. Und jedes Mal fasziniert mich dieses Werk wieder. Die Botschaft des Evangeliums von Gott, der Mensch wird, findet hier eine fantastische musikalische Umsetzung, die dazu einlädt einzustimmen: „Jauchzet, frohlocket, auf preiset die Tage, rühmet, was heute der Höchste getan!“ ←

Sebastian Weigelt
Riesa
Gemeinschaftspastor

„Die Freude verdoppeln“

Gute Neuigkeiten aus dem Sächsischen Gemeinschaftsverband

Schon der Volksmund weiß: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Deshalb haben wir unterschiedliche gute Neuigkeiten aus dem Land zusammengetragen – zum Mit-Freuen, für's Mit-Danken und zum Selber-Entdecken.

Dietmar Kurze:

Evangelisation in Werdau

Seit 2003 gehörte eine Evangelisation im Rundzelt von 2 bis 4 Wochen zum Bild unserer Stadt. Dies fand einerseits eine gute Resonanz bei der Bevölkerung, als auch bei der Stadtverwaltung, die diese Tage immer mit Wohlwollen begleitete. Nun war dies in Folge von umfangreichen Sanierungsarbeiten des Geländes in diesem Jahr nicht möglich. Also beschlossen wir, von den Werdauer-Zelt-Tagen zu den Werdauer-Begegnungs-Tagen in die eigenen Räume zu wechseln. Als Evangelisten konnten wir Gunder Gräbner gewinnen. Für die musika-

lische Umrahmung sorgte Michael Wendler (MicWen). Die Abende waren von der Moderation über die Musik bis zur frohen Botschaft sehr gut vorbereitet. Menschen denen Kirche, Gemeinde oder Glauben fremd sind, kamen gern zu den abendlichen Veranstaltungen, trotz der sogenannten „Schwellenangst“. Einige haben in diesen „Tagen der Begegnung“ zum Glauben an Jesus Christus gefunden oder ihren Glauben neu festgemacht. Es war für uns als Gemeinde und auch für manchen Gast eine frohmachende Zeit. Der Herr segnete diese Tage. Wir möchten Mut machen, diese Möglichkeit der einladenden Verkündigung der frohen Botschaft zu nutzen, denn der Herr stellt sich dazu. Auch haben wir nicht mehr viel Zeit und sollten sie auskaufen. Macht es zu einer regelmäßigen Größe auch in Eurer Gemeinschaft. Wir haben die beste Botschaft der Welt! Jesus sagt uns: Ihr sollt meine Zeugen sein bis an das Ende der Tage. Dies sollen und wollen wir mit Freude tun.



Claudia Drechsel: **Taufe in Beerheide**

Im letzten Jahr hat sich die Besucherzahl in unserer kleinen Gemeinde beträchtlich erhöht. Im November 2020 bekehrte sich ein Ehepaar in der 1. Gemeinschaftsstunde, die sie jemals besucht haben. Freudestrahrend fielen sie uns um den Hals: „Wir gehören jetzt zu euch“. Später hieß es: „Ihr kriegt uns nicht mehr los!“ Solche Worte hört man gerne. Inzwischen lesen sie zum 2. Mal die Bibel durch und besitzen mehr Bibelübersetzungen als viele andere langjährige Christen unter uns. Sie bereichern mit ihren Erkenntnissen und mit ihrer Freude darüber, den Sinn ihres Lebens gefunden zu haben, unser eigenes Glaubens- und Gemeinschaftsleben unheimlich. Sie

weisen uns in dieser Zeit immer wieder auf das wichtigste Thema hin: Jesus ist unsere Hoffnung und unser Ziel! Dieses gemeinsame Ziel stärkt den Zusammenhalt einer Gemeinde. Traditionelles Glaubensleben wird aufgerüttelt und hinterfragt. Eine doppelte Ganzkörpertaufe im Whirlpool und eine Hochzeit konnten wir in unseren Räumen zusammen feiern. Inzwischen kommt auch eine junge Familie mit 3 kleinen Kindern mit dazu, die auf der Suche nach Gemeindeanschluss waren und sich als Nachbarn des Ehepaares entpuppten. Wir gehen jeden Sonntag mit neuer Motivation zur „Stund“. Die Freude darüber, dass Gott unsere langjährigen Gebete erhört hat und Menschen in unserem Ort zum Glauben gefunden haben, ist unbeschreiblich. Wir beten weiter und erwarten ALLES von IHM.

Gerd Wendrock: **„Wir gründen eine Gemeinschaft!“**

„Das Wort Gottes bleibt der Same, aus dem alles Gute hervorwachsen muss“, sagte einst der „Vater des Pietismus“, Phillip Jakob Spener. Will man Gutes wie Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen sehen, muss man also kräftig das Wort Gottes aussäen. Was aber, wenn die „Aussaatzeiten“ (Gottesdienste und andere christliche Veranstaltungen) immer stärker verkürzt bzw. weggespart werden? Dann ist es gut, wenn Menschen auf den Plan treten, die mit großer Eigeninitiative und mit Leidenschaft für Gottes Wort neue Möglichkeiten für geistliche „Aussaat“ schaffen. Zwei dieser begeisterten Menschen sind Andreas und Martina Breitkopf aus Helbigsdorf bei Mulda. Im Februar 2020 saß ich in ihrem Wohnzimmer und sprach mit ihnen über die geistliche Situation in ihrem Dorf. Durch die kirchlichen

Strukturreformen war der geistliche Veranstaltungsplan vor Ort wie an vielen anderen Stellen arg ausgedünnt worden. Darunter litten Andreas und Martina sehr. Wie soll „das Gute“ wachsen, wenn das Wort Gottes nicht ausgesät wird? Wir sprachen lange über diese Frage. Am Ende des Gesprächs stand der Entschluss: „Wir gründen eine Gemeinschaft“!

Am 28. April 2020 war es dann soweit: Die erste Bibelstunde der neugegründeten LKG Helbigsdorf fand statt. Seitdem ist viel passiert. Die Teilnehmerzahl stieg von sieben auf fünfzehn. Die Veranstaltungsdichte stieg von einmal im Monat auf zweimal im Monat. Und als Verkündiger sollte man viel Zeit mitbringen, denn bei angeregten Diskussionen über biblische Fragen kann es schon einmal fast Mitternacht werden. In Helbigsdorf nimmt man sich Zeit, um das Wort Gottes auszusäen. Viel Gutes ist dabei schon gewachsen. Beten wir dafür, dass Gott in diesem schönen Dorf in nächster Zeit noch viel mehr Gutes wachsen lässt.

Ulrich Gerber: Erlebte Heilung

Lieber Ulrich, wofür bist du in diesem Jahr 2021 besonders dankbar?

Ich bin dankbar, dass Gott mich von einer Krebserkrankung vorerst geheilt hat.

Wie hast du von dieser Krankheit erfahren und was hat diese Diagnose mit dir gemacht?

Nach einem Besuch beim HNO-Arzt und einer CT-Untersuchung an unserem 47. Hochzeitstag bekam ich am 29. September 2020 die Diagnose Krebs – ein Karzinom im Hals. In diesem Moment war uns klar, dass dieser Schockbefund in Kürze mit dem Tod enden kann. Es blieb uns nur noch, alles in Gottes Hände zu legen. So war unsere Bitte, dass unser himmlischer Vater es gnädig mit mir macht.

Wie genau sah der Verlauf der Erkrankung aus?

Nach einer Bronchoskopie wurden bei mir Metastasen in Lunge und Leber festgestellt. Daher machte eine operative Entfernung keinen Sinn mehr. Nun blieb mir lediglich eine Chemotherapie auf der Krebsstation – 6 Einheiten mit 14-tägiger Unterbrechung. Leider infizierte ich mich nach der dritten Behandlung mit Corona und steckte meine Frau Ursula an. Die Sorgen wurden immer größer. Das war eine ganz schlimme Zeit für uns. Dann aber bekam ich im Februar 2021 einen Anruf von dem Oberarzt der Krebsstation. Er teilte mir mit, dass bei der letzten Untersuchung kein Tumor und keine Metastasen zu sehen waren. Gott war gnädig mit mir.

Was hat dir besonders dabei geholfen wieder gesund zu werden?

Ich konnte offen mit meiner Erkrankung umgehen. Jeder aus unserem Bekanntenkreis durfte darüber Bescheid wissen. Das hatte zur Folge, dass ich nicht alleine kämpfen musste, sondern viele Menschen für mich Fürbitte geleistet, mit mir darüber gesprochen und ihre Unterstützung angeboten haben.

Mir liegt noch auf dem Herzen: Nicht jeder wird nach einer solchen Diagnose wieder gesund. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Krebs wiederkommt. Ich befinde mich weiterhin in ambulanter Therapie. Aber ich danke Gott, dass er sich mir so gnädig gezeigt hat. ←

Die Fragen stellte Marcus Ziegert.

**Gott war gnädig
mit mir.**



Ulrich Gerber

Jahresabschluss 2020 – Vereinsergebnis

Liebe Geschwister, wie gewohnt kommt im letzten SGB des laufenden Jahres der Rückblick auf das Vorjahr – obwohl es naheliegt, 2020 so schnell wie möglich zu vergessen. Wir wurden mit Umständen konfrontiert, die massiv in unser Privat- und Gemeindeleben eingriffen. Wie schnell staatliche Sanktionen Freiheitsrechte einschränken können, hatten wir (zumindest die Älteren unter uns) fast schon vergessen. Doch der Blick zurück ist dennoch lohnenswert. Gott schenkte unserem Verband auch unter Anfechtung Wachsen und Gedeihen. Die Widrigkeiten setzten Kräfte frei, die man in „normalen“ Zeiten kaum für möglich hält. Das trifft – neben vielen anderen Aktivitäten – auch auf die finanziellen Verbandsabläufe zu. Wie man unschwer sieht, ist die Zusammensetzung dieses wirklich guten Ergebnisses ungewöhnlich. Lediglich der Behindertendienst kam Corona-bedingt im Minus an.

Konnte in anderen Jahren der Vermögensbereich mit seinen meist hohen Einnahmen dem beinahe immer im Minus ankommenden ideellen Bereich helfen, war das 2020 genau umgekehrt. Wir hatten eine enorme Anzahl an Spendern und Spenden zu verzeichnen und erlebten, dass unser Verband neben allen anderen Einschränkungen nicht auch noch in eine komplizierte finanzielle Situation geriet. Allen Spendern sage ich von Herzen Dank: Ihr habt genau das verhindert.

Ca. 2,45 Mio. EUR Gesamtspenden sind noch einmal 200.000 EUR mehr als 2019. Aus den Ortsgemeinschaften gingen 1,011 Mio. EUR ein (41,3% der Gesamtspenden), obwohl lange Zeit keine Veranstaltungen stattfinden durften. Daneben war Gelegenheit für Renovierungen, Sanierungen und Neuinvestitionen. Ein notwendiger Hausverkauf ergab einen spürbaren Buchwertverlust. Deshalb ist die Summe des Vermögensbereichs niedriger als sonst.

Knapp 122.000 EUR sind ein halber Monat Gehalt für alle unsere Angestellten und somit nicht unbedingt die Menge. Es gibt aber keinen Grund, dieses Ergebnis gering zu bewerten. Ganz im Gegenteil.

Für mich ist es eine sehr ermutigende Erkenntnis: Wenn es schwierig zu werden droht, stehen wir noch mehr zusammen als wir es sonst schon tun und erhalten gemeinsam unseren Gemeinschaftsverband unter dem Schutz und Segen unseres Herrn. ←

Die Zahlen im Einzelnen

Ideeller Bereich

→ Gemeinschaftsarbeit	+ 139.991,93 EUR
→ EC	+ 13.714,79 EUR
→ Behindertendienst	- 44.932,52 EUR
Summe	+ 108.774,20 EUR

Vermögensbereich

→ Mieten, Pachten, Verkäufe	+ 6.475,75 EUR
→ wirtsch. Geschäftsbetrieb	+ 6.536,68 EUR
Summe	+ 13.012,43 EUR

Vereinsergebnis + 121.786,63 EUR

Herzlichst, euer
Michael Härtel
 Verwaltungsinспекtor

Stand der Finanzen 30. September 2021

Liebe Geschwister,
am Ende des 3. Quartals ist die finanzielle Situation unseres Verbands konstant stabil geblieben und es ist sogar ein weiterer, leichter Aufwärtstrend erkennbar – jedenfalls bis zu diesem Zeitpunkt.

Die Summe des Verbandsbeitrags (VB) hat mittlerweile annähernd den Planansatz erreicht und liegt schon deutlich über dem Vorjahr. Sollte unser Verband tatsächlich „gewachsen“ sein? Das wäre doch ein Grund zur Dankbarkeit! Spenden und Dankopfer zusammen liegen 7,9 % unter denen von 2020. Ein weiterer Grund zum Danken allemal, weil wir damit als Verband in Verbindung mit anderen Einnahmen nur gering unter dem Vorjahr liegen.

Im Einzelnen:

- VB um 9.600 EUR höher als 2020 und nur 4.200 EUR niedriger als der Plan
- Spenden um 104.300 EUR niedriger als 2020 und ca. 363.100 EUR tiefer als der Planansatz
- Erträge insgesamt 1,7 % unter denen aus 2020
- Aufwendungen 2,4 % über dem Vorjahr.

Was wird uns im letzten Quartal des Jahres 2021 noch erwarten – als Sächsischer Gemeinschaftsverband und auch privat?

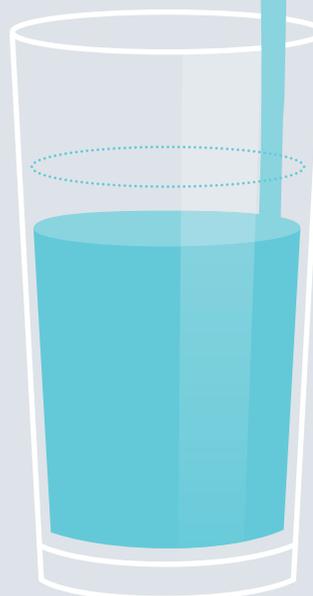


Allein die horrend steigenden Energiekosten werden uns alle belasten und die Fahrt an die Tankstelle wird jeweils zur M(W)utprobe. Doch unser Herr versorgt uns gut. Er weiß, was wir brauchen und sagt uns mitunter auch, was nicht.

Im Vertrauen darauf und im gemeinsamen Miteinander habe ich die Hoffnung, dass wir einen guten und soliden Jahresabschluss schaffen. ←

Herzlichst,
euer **Michael Härtel**
Verwaltungsinспектор

Soll-Ist Vergleich –
Stand 30. September
2021



↙
Soll 2021 (Summe
Verbandsbeiträge
und Spenden)
2.610.000 EUR

←
Zeit-Ziel zum 31.09.2021
1.957.500 EUR

↙
Ist zum 31.09.2021
1.590.200 EUR
(Unterschied zum
Ist 31.09.2020:
94.700 EUR)

Dankeschön! :) ↗

Aufruf zum Weihnachtsdankopfer

Liebe Geschwister,

„Ja, is' denn heut' schon Weihnachten!?“ Mancher erinnert sich noch an diesen kultigen Werbespruch eines Telefonanbieters. Der Sächsische Gemeinschaftsverband will keine Mobilfunkverträge unter die Leute bringen – aber die beste Botschaft für diese Welt.

Nein, heute ist noch nicht Weihnachten. Ich schreibe diesen Text bei schönster Oktobersonne, ihr lest ihn vier Wochen später und bis zum kalendarischen Weihnachten vergeht nochmal ein Monat. Diese Ungleichzeitigkeit zwischen Schreiben, Lesen und Zweck ist nicht zu ändern.

Ändern kann man aber den Blick auf Weihnachten. Geht es nur um diese kurze Zeit Ende Dezember? Oder kann Weihnachten viel öfter sein als nur an diesen wenigen Tagen?

Vielleicht, wenn ein Mensch gesund geworden ist, man ungeahnte Hilfe bekommt, sich gegenseitig Schuld vergibt, verzeiht und neu miteinander beginnt. Vielleicht auch dann, wenn ein Mensch von seinem Leiden erlöst wird und er in die Ewigkeit zum Herrn gehen darf; natürlich dann, wenn ein Kind geboren wird. Es gäbe noch viele andere Beispiele. Die Dinge aus einem solchen Blickwinkel zu betrachten, würde möglicherweise manch überspanntes Weihnachtstreiben etwas entschleunigen. Unser Gemeinschaftsverband hat auf seinem Konto das ganze Jahr Weihnachten. Wenn nämlich Überweisungen für das Weihnachtsdankopfer Ende Januar ankommen, können sie nicht mehr auf das alte Jahr gebucht werden und erfreuen uns 12 Monate. Die Summe dieser Beträge ist noch überschaubar. Deshalb schreibe ich



Geht es nur um diese kurze
Zeit Ende Dezember?

Oder kann Weihnachten viel
öfter sein als nur an diesen
wenigen Tagen?

euch heute diesen Aufruf, damit jeder die Chance bekommt, diesen Umstand verbessern zu helfen.

Bei der Finanzierung unserer Verbandsarbeit sind wir hauptsächlich auf Spenden angewiesen. Wir sind alle gefragt. Jeder kann es für sich entscheiden, ob sie Dank oder Opfer sind (vielleicht auch beides). Eine Hilfe sind sie jedoch immer.

Unser Verband konnte im fast abgelaufenen Haushaltsjahr offene Stellen in unseren Bezirken besetzen, die laufenden Ausgaben bezahlen, Bauarbeiten erledigen und andere Werke unterstützen. Natürlich hat man da nicht immer Weihnachten im Kopf. Aber zumindest heute darf uns dieser Gedanke begleiten. Mit unserem gemeinsamen Dankopfer können wir das Finanzjahr 2021 zu einem guten Abschluss bringen und den Start ins neue Jahr erleichtern. Wie schon gesagt: Weihnachten kann immer sein. ←

In herzlicher Verbundenheit,
auch im Namen des Vorstands

euer

Michael Härtel

Verwaltungsinspektor

Keine Angst vor Veränderungen! Vertreter- und Delegiertenversammlung am 18. September 2021 in Chemnitz

Als ich die Einladung las, dachte ich: Zwei Versammlungen an einem Tag? Das erlebe ich zum ersten Mal! Wie soll das gehen? Aber es hat funktioniert.

Mit den Vertretern war der Saal am Vormittag gut gefüllt. Die Andacht von **Reinhard Steeger** war sehr anschaulich, denn er wählte – obwohl er keinen „grünen Daumen“ hat – das Bild eines Gartens für die Auslegung zu 1. Kor 3, 6–9. Verbandsarbeit bedeutet, jeder einzelnen Pflanze (Ortsgemeinde) helfen, damit sie wachsen und Frucht bringen kann. Dabei hat jede Pflanze ihre Berechtigung und ihren Platz im Garten. Für die Gartenarbeit braucht es Werkzeuge (Schulungen, Arbeitsmaterial), Saatgut (Finanzen), Dünger (Verkündigung) und Wasser (Gebet). Mit den Prüffeldern Solidaritätsprinzip, Evangelisation und Stärkung der Ehrenamtlichen entsteht im Garten die gewünschte Vielfalt in Formen und Strukturen und es wächst ein lebendiger, blühender Garten.

Ohne vorherige Absprache wählte auch **Michael Härtel** für seinen Finanzbericht ein Bild aus der Natur. Er verglich das Ergebnis von 2020 (siehe auch Seite 13) mit dem Sammeln von Blaubeeren. Zuerst füllt man einen kleinen Becher (im Ort), schüttet ihn dann in eine größere Kanne (den Bezirk) und diese in einen großen Eimer (den Landesverband). So trägt jeder kleine Becher – ganz gleich, wie viel darin ist – zum Füllen des Eimers bei und der war im letzten Jahr wirklich randvoll. Erstmalig überstiegen die laufenden Spenden aus den Ortsgemeinden die Grenze von 1 Million Euro und am Jahresende konnten knapp 2,5 Millionen Euro eingenommen werden. Nach Abzug der Ausgaben entstand ein Plus von reich-



Christine Jassmann
Bezirk Kamenz

lich 120.000 Euro, das im Vergleich zu den letzten Jahren zwar geringer ausfiel, aber deutlich zeigte, dass Gemeinschaft vom Miteinander lebt. Herzlichen Dank an alle Spender!

Nach einer Pause zum Durchlüften stand noch der Bericht von **Dr. Jörg Michel** auf der Tagesordnung mit einem kurzen Blick auf den Umgang mit Corona in den Orten und der Feststellung, dass das Miteinander wichtiger ist als ein gegenseitiges Vorhalten von Fehlern.

Er stellte die Frage, wie es im Gemeinschaftsverband, dem Weinberg Gottes, weitergehen soll. In den 32 Bezirken sind für 370 Orte 63 Gemeinschaftspastoren und insgesamt 72 Hauptamtliche angestellt. Etwa 1.000 Ehrenamtliche arbeiten in ihren Ortsgemeinschaften. Punktuell erleben Orte einen Zulauf, andere dagegen einen allgemeinen Rückgang der Besucherzahlen. Es gilt, Bewährtes zu stärken, aber auch Mut für Neues zu haben. Das kann für jeden Ort an-

ders aussehen und von der familienfreundlichen Gemeinschaftsstunde bis zur Gründung von neuen Gruppen oder Gemeinden reichen. Unterstützung durch den Verband gibt es durch viele Schulungsangebote oder die Möglichkeit, eine zweite im Bezirk vorhandene Pastorenstelle in eine Jugendpastorenstelle umzuwandeln. Also: Keine Angst vor Veränderungen!

Die Vertreterversammlung endete mit einem gemeinsamen Lied und Segen.

Die – wieder einmal – viel zu kurze Mittagspause war gefüllt mit Gesprächen, dem Besuch der Buchhandlung und einem Imbiss. Schade, dass gerade dem Austausch untereinander nicht mehr Zeit eingeräumt werden konnte. Aber die Pflicht rief und die Delegierten mussten noch einmal ran.

Am Nachmittag stellte sich als einziger Kandidat **Dr. Marcus Jacob** für den im letzten Jahr frei gewordenen Platz im Vorstand zur Wahl. Nach einigen persönlichen Rückfragen wurde er mehrheitlich gewählt. **Michael Fischer** verlas den Kassenprüfbericht und dem Vorstand wurde für das Rechnungsjahr 2020 Entlastung erteilt. Es folgte ein kurzer Blick durch Dr. Jörg Michel

auf die aktuelle Entwicklung im Gemeinschaftsverband für den Personalbereich, den Umgang mit Corona und die Möglichkeiten von Mission und Evangelisation.

Die Delegierten beschlossen einstimmig zwei Satzungsänderungen, die die Antragstellung an die Delegiertenversammlung betrafen. Damit wird präzisiert, wer Anträge stellen und einbringen darf und wann die Delegierten diese erhalten müssen.

Früher als gedacht war damit das Tagesprogramm geschafft und die Heimreise konnte angetreten werden.

Herzlichen Dank an die vielen Helfer, die diesen Tag im Gemeinschaftshaus ermöglicht haben und den Mitarbeitern der Buchhandlung, die extra für uns länger geöffnet haben. ←

Christine Jassmann
Bezirk Kamenz



„Wärmstens zu empfehlen“ „Der Ehe-Kurs“ in Leipzig

Liebe und die darin mündende Ehe zweier Menschen sind nicht einfach ein Selbstläufer. Ehe und Partnerschaft sind etwas Wunderschönes. Ich empfinde es als ein großes Geschenk meinen Mann an meiner Seite zu wissen. Und um dieses Geschenk in Fülle zu erfahren und gesund auszuleben, lohnt es sich, auch Zeit zu investieren.

Je mehr Ehejahre ins Land ziehen (bei uns sind es immerhin schon 6), desto mehr kann es passieren, den anderen als selbstverständlich zu erachten und alles so dahinplätschern zu lassen. Um konkrete Handhabe für solche Phasen zu haben, aber auch einfach als Paar intensiv Zeit miteinander zu verbringen, war es uns ein Anliegen, den Ehe-Kurs gemeinsam durchzuführen. In insgesamt 7 Abenden leiteten uns zwei Ehepaare verschiedenen Alters durch die thematischen Lektionen – von Kommunikation, Vergebung, den Einfluss der Familie bis hin zu Zärtlichkeit und Sex. Dabei wurde der Ablauf und die Örtlichkeiten so gestaltet, dass man nach Phasen des Inputs Zeit und Raum als Paar hatte. Zu keiner Zeit war der Austausch mit anderen Paaren vorgesehen, sodass tatsächlich intime und vertraute Gespräche ermöglicht



Foto: privat

**Man hatte das Gefühl,
sich ein Candle-Light-Dinner
zu gönnen.**

wurden. Dazu trug auch das romantische Ambiente bei, welches durch ein Glas Wein und einen Snack ergänzt wurde.

Man hatte das Gefühl, sich ein Candle-Light-Dinner zu gönnen und gleichzeitig intensiv mit wirklich beziehungsrelevanten Fragen auseinanderzusetzen. Wir empfanden es als wertvolle Paar-Zeit, auf die wir uns alle zwei Wochen freuten. Aufgrund der pandemischen Situation musste ein Teil der Abende auf ein Onlineformat umgemünzt werden, was zwar der Atmosphäre einem Dämpfer verpasste, aber inhaltlich genauso gehaltvoll war. Um all die kostbaren Inhalte und Gedanken festzuhalten, half uns ein Teilnehmerheft, in dem Wesentliches bereits zusammengefasst aber auch viel Platz für eigene Überlegungen gelassen wurde. Selbstverständlich wurden in den Kurs biblische Bezüge eingeflochten. Jedoch eignet er sich durch das breite Themenspektrum durchaus auch zum Einladen für nicht-christliche Paare.

Wir haben den Kurs als eine intensive und bereichernde Zeit wahrgenommen und können ihn für Ehepaare in allen Alters- und Lebensphasen nur wärmstens empfehlen.



Tabea Horvath
Leipzig



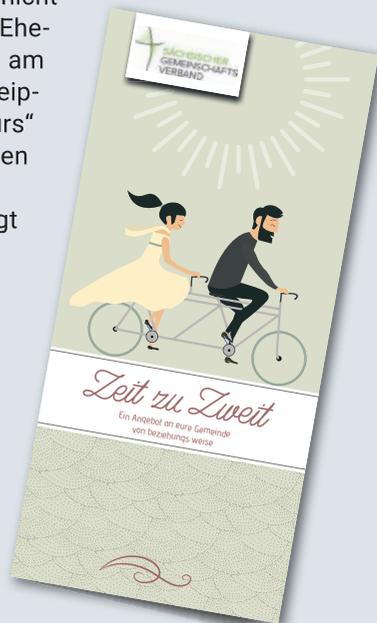
Appetit bekommen?

Wenn ihr in eurer Gemeinschaft Paare unterstützen und Ehen stärken wollt, gibt es zwei tolle Angebote zu eurer Unterstützung:

Ihr steht ganz am Anfang eurer Überlegungen? Ihr wisst nicht genau, wie ihr anfangen sollt? Ihr seid unsicher, ob „Der Ehe-Kurs“ zu euch und euren Leuten passt? Dann kommt am **12. Februar 2022** zum Seminar „Der Ehe-Kurs“ nach Leipzig. Dort werdet ihr fit dafür gemacht, selber den „Ehe-Kurs“ in eurer Gemeinschaft anzubieten. Nähere Informationen dazu gibt's bei Reinhard Steeger.

Um die zu erhalten und auch, um sich anzumelden, genügt eine kurze E-Mail an reinhardsteeger@lkgsachsen.de.

In eurer Gemeinschaft gibt es bereits Formate zur Unterstützung von Ehe und Familie? Der Arbeitskreis „beziehungs:weise“ bietet euch dafür **Themen, Referenzen und Gestaltungshinweise**. So könnt ihr eure Paare mit ermutigenden und hilfreichen Impulsen versorgen. Wir unterstützen euch gern bei der Umsetzung EURER individuellen Veranstaltung. Deshalb haben im Rahmen schon mal für euch „vorgedacht“. Unsere Checkliste bringt Klarheit, wie eure Veranstaltung aussehen kann.



Investiere
in etwas, das bleibt!

Der
Ehe-
kurs

Weitere Infos findet ihr hier:



www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de/Netzwerk/Familien

Oder via E-Mail an
beziehungsweise@lkgsachsen.de

 **beziehungs:weise**
Ehen stärken | Eltern ermutigen | Glaube als Familie leben

Aus dem Leben erzählt:

„Ungefragt – und dennoch Gottes Plan für mich“

In loser Folge berichten ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter unseres Verbandes von ihrem Leben und Dienst. Heute ist Joachim Bahls an der Reihe.

„Ungefragt ...“ – wurde mir das Leben von Gott geschenkt. Begonnen hat alles vor ca. 68 Jahren. Erinnern kann ich mich allerdings nicht mehr. Es wurde mir später von anderen erzählt, das wäre am 27. Februar 1953 gewesen. Mit Psalm 139,13 kann ich nur zurückblickend sagen: „... du hast mich gebildet im Mutterleibe.“

„Ungefragt ...“ – wurde ein Samenkorn ausgestreut, welches mich zum Helfer werden ließ. Mit zur Familie gehörte damals unsere „blinde Oma“ (eigentlich Urgroßmutter). Selbstverständlich waren für uns kleine Handreichungen, um die sie bat. Fast ein wenig stolz war ich, als ich sie zunächst an den Tisch in der Wohnung und später auch das eine oder andere Mal zu einer Parkbank führen durfte. Es gehörte einfach dazu; im Grunde nichts Außergewöhnliches. Von vielen mit Kopfschütteln, von anderen mit einem geringschätzenden Lächeln begleitet. Im weiteren Leben haben so manche Gemeinschaftsgeschwister privat und manches Gemeinschaftshaus davon profitiert. Heute kann ich sagen, dass Gottes Wort mich ungefragt begleitet hat. Vielleicht ist es ein Satz wie: „Liebes Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und betrübe ihn ja nicht, solange er lebt; ...“ (Sir 3, 14) Wobei für das Wort „Vater“ stellvertretend auch stehen könnte: Mutter, Oma oder (Glaubens-)Geschwister.

„Ungefragt ...“ – hieß es, Abschied von Oma zu nehmen. Als Kind ist ein solches Ereignis schwer zu begreifen. Aber ein Verlust war es allemal. Alles in allem sind Erfahrungen wie diese – es waren natürlich nicht die einzigen – prägend. Was jedoch nicht bedeutet, dass mein Leben von da an ohne Probleme lief. Denn bei der Betreuung der Großmutter oder späteren Hilfeleistungen ging es manchmal auch an die Substanz. Es war nicht immer Sonnenschein und pure Freude für den „kleinen Helfer“. Weil – ja, ihr vermutet richtig – sehr oft das „Ungefragt“ im Raum stand.

„Ungefragt ...“ – hat Er mich gerufen. Bei der Berufswahl, wo zunächst der Wunsch Tierpfleger gehegt wurde, ich mich dann aber für eine Zimmererausbildung entscheiden musste. Später wurde aus dem Hand-Werker ein Mund-Werker (Prediger). Also doch irgendwie Tierpfleger. Oder besser: Hirte. Heißt es doch: „er hat uns gemacht ... zu Schafen seiner Weide.“ (Psalm 100, 3)

„Ungefragt ...“ – dennoch selbstverständlich führte Gott bei der PartnerFINDUNG, denn die eigene PartnerSUCHE ging bis dahin ins Leere. Doch Gottes Plan ist besser als meiner. Er hatte schon eine Frau für mich, die später den Beruf des Predigers mitträgt – und das, ehe seine Berufung kam. Gott sei Dank! Manch einer fragt: Was ist daran so Besonderes? Nichts! Und doch gibt es einen kleinen Unterschied. Etwa so:



Joachim Bahls
Jahnsdorf

Über 10 Jahre betreuen meine Frau und ich eine Selbst-Hilfe-Gruppe für Parkinsonkranke und deren Angehörige. Das ist unsere missionarische Chance.

„Ungefragt ...“ – ein Alltag wird auf den Kopf gestellt. Aus einem einigermaßen geordneten Lebenslauf (Arbeit im Sägewerk, dann Haus, Hof, Garten und individuelle Tierhaltung) kam der Gang zur Bibelschule, daran anschließend Kirchlicher Fernunterricht. Danach viel unterwegs; da blieben Kindererziehung, Haus, ... bei ihr hängen. Fast jedes Wochenende und abends zum Dienst. Urlaub war schwierig, da Kinder-, Jugend-, und Familienwochen in der sogenannten Ferienzeit (der eigenen Kinder) zu Buche standen. Dann berufsbedingte Versetzungen (3) mit allem, was dazu gehört. Neben dem Arbeitsaufwand hieß es auch Freundschaften zurücklassen bzw. neue finden. Unsere Kinder gingen ebenfalls ungefragt diesen Weg mit. Gott segne sie dafür.

„Ungefragt ...“ – kam die Diagnose „Parkinson“ als neue Herausforderung in das Leben. Da heißt es wieder, Helfer zu sein. Für die Frau tut man das doch gerne, oder?

Von Herzen natürlich, doch manchmal will der Kopf nicht so recht. Obwohl es fast von Anfang „eingeübt“ wurde, muss der Umgang damit erst bewältigt sein. Über 10 Jahre betreuen meine Frau und ich eine Selbst-Hilfe-Gruppe für Parkinsonkranke und deren Angehörige. Das ist unsere missionarische Chance.

„Ungefragt ...“ – Abschied nehmen war die andere Lektion. Erst Oma, den Direktor der Bibelschule, zwei Lehrer und letztendlich den Schwiegervater, meine Eltern und einen unserer Söhne mussten wir zu Grabe tragen. Wir sind noch am Lernen! Begleitet und geholfen haben uns Worte aus dem Buch Sirach: „Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und beklage ihn, als sei dir großes Leid geschehen, ... denke ans Ende, und vergiss es nicht. Denn da ist kein Wiederkommen; es hilft ihm nichts; und dir tust du Schaden. Gedenke an ihn; wie er gestorben, so musst auch du sterben.“ (Sir 38, 16–24)

Diese Ratschläge halte ich für wichtig, lies den ganzen Abschnitt. Denn: Ungefragt – aber nicht unerwartet ist Gottes Plan. ←

Joachim Bahls
Jahnsdorf

Freizeitangebote



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350
www.haus-gertrud.de

- **19.–23.01.22 Männer-Hobby-Freizeit** mit Tilo Reppe (ab 153 EUR)
- **24.–27.02.22 „fit for family“ – Familienbildungstage in den Winterferien** mit Sabine Sprenger und Annette Lein (55 EUR (Förderung beantragt))
- **18.–20.03.22 Ehe-Seminar – Ein Wochenende für Ehepaare ab dem 2. Hochzeitstag** (60 EUR [Förderung beantragt])
- **21.–25.03.22 „Mit Freude in die 2. Halbzeit“ – Grundkurs der Ehewoche** (99 EUR [Förderung beantragt])



Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338
www.bibelheim-kottengruen.de
E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de

- **17.–20.01.22 Seminar „Gesund und nachhaltig ernähren“** mit Lina Pfeiffer (ab 199 EUR)
- **26.–30.01.22 Seminar „Die Vergangenheit bewältigen, die Gegenwart beurteilen, die Zukunft beginnen“** mit Christina Ott (ab 239 EUR)
- **11.–13.02.22 „Eheleben 2.0“** mit Ehepaar Berger (185 EUR p.P.)
- **14.–20.02.22 Familien-Winter- & Nähfreizeit** mit M. Schwalbe und M. Polomsky (ab 279 EUR)
- **14.–18.03.22 Bibelfreizeit „Geistliches Leben“** mit Karl-Heinz Vanheiden (ab 199 EUR)

Noch freie Termine für Seniorenkreise 2022 verfügbar!

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606
www.huemue.de



- **26.–28.11.21 Wochenende der LKG Alberoda** mit Jens Müller
- **29.11.–05.12.21 Advent im Erzgebirge** mit Sabine Schmidt (ab 245 EUR)
- **23.–27.12.21 Weihnachtsfreizeit** mit Andreas Geißler (ab 183 EUR)
- **07.–09.01.22 Gitarrenseminar** mit Wolfgang Tost (ab 49 EUR [Förderung beantragt])

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930
www.gaestehaus-rathen.de



- **02.–09.01.22 Neujahrs-Fasten** mit Uta-Maria Döhn (ab 595 EUR)
- **14.–16.01.22 Frauenverwöhntage** mit Silvia Herzog und Margitta Rosenbaum (ab 230 EUR)

Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050
www.haus-reudnitz.de



- **22.–25.11.21 Stille Tage im Herbst** mit Andreas Steinert, Chemnitz (ab 165 EUR)
- **06.–12.12.21 Begegnungstage im Advent** mit verschiedenen Pastoren aus der Region und der Mitarbeitergemeinschaft von Haus Reudnitz (ab 287 EUR)
- **21.–23.01.22 Wochenende für Landwirte und an deren Arbeit Interessierte**, veranstaltet vom Arbeitskreis Christliche Landwirte (ab 98 EUR)
- **14.–18.02.22 Großeltern-Enkel-Freizeit** mit Familie Roland und Gabriele Schulz & Team (Erwachsene ab 196 EUR, Kinder gestaffelt)
- **18.–25.02.22 Israel-Seminarwoche Mit dem Rabi(nov) die Bibel lesen“** mit Alyosha u. Jody Ryabinov aus Israel (ab 458 EUR)

Herausgeber Sächs. Gemeinschaftsblatt
Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hausanschrift

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930, Fax: 0371 515968
E-Mail: LV@lkg Sachs en.de
sächsischer-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis Sächs. Gemeinschaftsblatt

Andy Hammig (Schriftleiter), Stefan Heine
(Redaktionsleiter), Dr. Jörg Michel,
Evi Vogt, Dorothea Fitzer, Marcus Ziegert

Redaktionsleitung

Stefan Heine, Böttgerstraße 1,
09350 Lichtenstein
Telefon: 037204 910955
E-Mail: Redaktion-SGB@lkg Sachs en.de

Grafische Gestaltung

Friedrich* | GrafikDesignAgentur Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung

Druckerei Hauste in Zwickau

Bankverbindungen

**Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Kassel**

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60
BIC: GENODEF1EK1

KD-Bank – LKG Sachsen

IBAN: DE75 3506 0190 1665 7000 18
BIC: GENODED1DKD

Erscheinungsweise

zweimonatlich

Redaktionsschluss 30.09.2021

Ausgabe 1.2022 20.11.2021

Ausgabe 2.2022 31.01.2021

Bildnachweise

Umschlag: © freepik.com
Fotos Seiten 5, 9, 27: © freepik.com
weitere Fotos: Archiv SGB

Herstellungskosten je Heft

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel
geben nicht zwingend die Meinung des
Redaktionskreises wieder.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/
Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

06

Datum

Unterschrift(en)

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

BIC

Spendenquittung

1 = jährlich
2 = einzeln
3 = keine

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

SPENDE

IBAN des Kontoinhabers

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Empfänger

LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC

GENODEF1EK1

EUR Betrag

Verwendungszweck:

Kontoinhaber/Einzahler: Name und Anschrift

Datum

Unterschrift

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld
vergeben und ewiges Leben
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in
seine Gemeinde gestellt.
Durch die Kraft des Heiligen
Geistes wird mein Leben
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-
schaft mit Jesus Christus.
Deshalb will ich mein ganzes
Leben nach seinem Willen
ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen
und beten.

Ich will am Leben und Dienst
meiner Landeskirchlichen
Gemeinschaft teilnehmen und
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben
anderen Menschen den Weg
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das
nicht. Ich vertraue auf Jesus
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 200,- EUR das umseitige Formular als Spendengütung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengütung annehmen oder eine Jahres-Sammelquittung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 27.06.2016, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabebestimmung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz

Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- 17.11. EC- Kindermitarbeiter-Tag Chemnitz
- 10.12. Sitzung des Finanzausschusses
- 14.12. Sitzung des Vorstandes

2022

- 18.01. Sitzung des Vorstandes
- 9.–16.01. Allianzgebetswoche
- 05.02. „ec:aktiv“ – Teenager- und Jugendmitarbeitertag in Chemnitz



www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- 15.–21.11. Bibeltage mit Gunder Gräbner in Klingenthal

2022

- 13.–16.03. Bibelabende mit Matthias Dreßler in Stangendorf

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende an Gunder Gräbner
(Telefon: 0371 45840793,
E-Mail:
gundergraebner@lkgsachsen.de),
damit sie im Sächsischen
Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte
veröffentlicht werden können.



Freut euch!

“

Sich freuen heißt:
Ausschauen nach
Gelegenheit
zur Dankbarkeit.

”

Karl Barth

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.